

Mineralogische Notizen.

Neue Folge

(1854—1857).

Zusammengestellt

von

Dr. Guido Sandberger.

1. Anthracit von Dernbach bei Montabaur. Graphit-ähnliche Varietät in dem Spiriferensandsteine. Gefunden im Jahre 1855.

2. Blau-eisenstein von Hahn bei Wehen. In Pferde-zähnen der jetzigen Schöpfung. Dr. F. Sandberger in Poggendorffs Annalen 1854.

3. Grüneisenstein von Grube Langstück bei Wildsachsen. Krystallisiert und faserig, gefunden von Professor Dr. F. Sandberger.

4. Wawellit. Ebendasselbst von demselben getroffen.

*5. Beudantit von Dernbach bei Montabaur. S. Professor Dr. F. Sandbergers Abhandlung in Poggendorffs Annalen 1857. Band C. S. 611 ff.

6. Lievrit. Siehe Tobler's Analyse in Sandbergers Rhein. Schichtensyst. S. 528 und in Liebig und Wöhlers Annalen 1856.

7. Manganspath. Professor Dr. F. Sandberger in Liebig und Wöhlers Annalen 1853. S. 491 ff.

8. Sammtblende. Von Wiesbaden und von Dernbach bei Montabaur in Brauneisenstein, kleine Drusen bildend.

9. Brauneisenstein von Wiesbaden. Einer meiner Schüler, Herr Bergwerksstudiosus Adolph Cramer aus Wiesbaden, machte eine Analyse eines Brauneisensteins von Wiesbaden. Er fand:

„2,01 Gramm in Salzsäure gelöst, mit schwefligsaurem Natron gekocht, und 37 Cubikcentimeter übermangansaures Kali wurden in Lösung zugesetzt.

0,015 Gramm reines Eisen entsprechen aber genau 13,8 Cubikcentimeter übermangansaures Kali.

Also $13,8 : 0,015 = 37 : x$; $x = 0,0402$ Gr. Fe in 20 Cubikcentimeter der ursprünglich bis auf 500 Cubikcentimeter mit Wasser verdünnten Lösung. Folglich sind in 500 Cubikcentimeter Lösung oder in 2,01 Gramm Erz $20 : 0,0402 = 500 : x$; $x = 1,005$ Gramm Eisen enthalten. Berechnet sich nach Procenten:

$2,01 : 1,005 = 400 : x$. — $x = 50\%$.

Das Erz hatte also 50% reines Eisen“. Die Probe stammte aus dem Versuchsschachte des Herrn Herber an der Wellkriemühle.

Ich schließe hier eine Anzahl von Mittheilungen des Herrn Karl Koch zu Dillenburg mit dessen eigenen Worten an:

10. Eisenalaun findet sich in stänglich krystallinischen Parthien von berggrüner Farbe zwischen Braunkohlen der Grube Wohlfarth bei Gústernhain.

11. Blaueisenerz (Vivianit) ist wahrscheinlich Krokydolith kommt in den Thonen der Braunkohlenformation als Anflug auf Spaltungsflächen derselben, wie auch in Drusenräumen bei dem Contacte mit Basalten u. bei Langenaubach häufig vor.

12. Linarit (Bleilasur) fand sich als krystallinischer Ueberzug unter älteren Handstücken, die von der Grube Aurora bei N. Rosbach und Thomas bei Ebersbach stammten.

13. Wavellit in schlechten faserigen Anflügen auf Kiesel-

schiefer des *Marthales* findet sich selten, und bei Weitem nicht so ausgebildet, wie auf dem benachbarten *Diensberge*.

14. Quarz krystallisirt auf Klüften der Kalktrappe in den mannigfachsten Formen, wie: ∞P , P , $P \infty P$, als die gewöhnlichsten Formen, ebenso P für sich, ferner R , ∞P , R , auch wohl $-R$, welche letzteren Flächen an der rauheren Oberfläche kenntlich sind, ferner die rhombische Fläche $\frac{1}{4}$ ($2P_2$) zwischen den Flächen ∞P und P auftretend, ebenso $\frac{1}{4}$ ($6P_6$) in gleicher Weise; schließlich fand ich einmal bei *Oberscheld* das mir am Quarze bisher noch unbekannt gewesene basische Pinakoid oP , combinirt mit ∞P ohne die Flächen der Pyramide, und zwar ein centraler Durchwachungs-Zwilling (Zwillingsaxe die Hauptaxe).

15. *Breunit* findet sich in besonders schönen Krystallen bei *Oberscheld* und *Ufersdorf*.

16. *Analcim* fand Herr *Bergbau-Acessist Wiegand* in großen, schönen Krystallen, 20_2 (ganz ähnlich denen von den *Seiser Alpen* in *Tyrol*) in einem *Mandelsteine* bei *Ufersdorf*.

Ähnliches, aber schlechteres Vorkommen bei *Oberscheld* bekannt.

17. *Heulandit* findet sich außer dem bekannten Vorkommen am neuen Hause noch in röthlichen stänglich-blättrigen *Parthien* auf einem *Rotheisensteinlager* des *Grünsteins* bei *Burg*.

18. *Desmin* (*Stilbit*) kommt selten in concentrisch faserigen Kugeln in einem *Kalkspathgange* des *Grünsteins* zwischen *Burg* und *Ufersdorf* vor.

19. *Tremolit* findet sich auf Klüften des schwarzen *Kiefelschiefers* in der *Grünstein-Nähe* an mehreren Punkten, so z. B. bei *Herborn-Seelbach*.

20. *Strahlstein* als Bestandtheil mehrerer *Diorite*, auf Klüften derselben ausgeschieden; besonders deutlich auf einem *Rotheisensteinlager* des *Grünsteins* bei *Burg*.

21. *Chrysotil* ist das seither als *Asbest* bezeichnete Mineral von der *Grube Hilfe-Gottes* in der *Weyer-*

heck; mit letztem hat dasselbe nichts gemein, als die faserige Textur; 12—14% Wassergehalt beweisen sogleich, daß es kein Hornblende-Körper sein kann. — Der Chrysotil findet sich in dem tiefen Stollen der Grube Hilfe=Gottes in einem serpentinähnlichen Grünsteine in schwachen, gangförmigen Straten eingelagert; die schönen, pistaz= und ölgrünen bisweilen zolllangen Fasern stehen senkrecht auf den Saalbändern; andere Vorkommen ähnlicher Art finden sich in ganz untergeordnetem Auftreten bei Sibach und Ranzenbach in ähnlichen Gesteinen.

22. Schillerspath ist Bestandtheil eines dioritischen Gesteins hinter Burg.

23. Montronit kommt auf Klüften der Rotheisensteinlager auf der „eisernen Hand“ verb und eingesprengt vor.

24. (s. ob. 5.) Riebrit findet sich auf sehr kieseligen Eisensteinlagern durch das ganze Gebiet ziemlich häufig und verbreitet. Zuerst fand ich denselben (im J. 1849) in verbem Agregat bei Burg, erkannte ihn als Eisensilicat, aber beachtete das Vorkommen nicht weiter, bis Herr Markscheider Dannenberg im vorigen Jahre schöne Krystallen in der Monzenbach bei Herborn=Seelbach fand und näher bestimmte; danach erst wurde das Vorkommen hin und wieder in verschiedenen Formen und Varietäten aufgefunden. Die schönsten Krystalle von 4''' Länge und 2''' Dicke, nach $\infty P. P. \bar{P} \infty$ mit ∞P^2 , fand ich am Dollenberg bei Herborn, kleinere Individuen von gleicher Deutlichkeit später bei Burg. Bei Hörbach, Herborn=Seelbach und Eifenroth findet man zu jeder Zeit schöne Krystalle und Krystallbrufen, bei denen das Brachyprisma (∞P^2) vorwaltet, die Pyramide (P) aber durch vielfache Zwillingbildungen undeutlich und rauh erscheint, wodurch die Säulenform mehr oder weniger isolirt in bis über 5''' langen Individuen repräsentirt wird, und geht dieses Vorkommen über in die stänglich=faserige Varietät, die in der Monzenbach bei Herborn=Seelbach auch von lauchgrüner Farbe (wie eines der gewöhnlichsten Vorkommen auf Elba) bis in das Pechschwarze variiert.

25. Franklinit. Schon seit einigen Jahren beschäftigt

mich der starke Zinkgehalt des Apparatschlammes unserer Hochöfen, sowie der massenhafte Gichtschwamm, der in einzelnen Campagnen sich anlegte; sowohl aus wissenschaftlichem Interesse, als auch in Berücksichtigung einer möglichen technischen Wichtigkeit dieses Vorkommens fühlte ich mich veranlaßt, nähere Untersuchungen über die Quelle dieses Metalls vorzunehmen, ohne daß es mir gelungen wäre, nur die geringsten Spuren von Galmey, in welcher Form ich das Zink suchen zu müssen glaubte, zu entdecken; dagegen bemerkte ich, daß die Eisensteine von dem Sibacher Zug gerade die reicheren an Zinkgehalt waren. Durch Ausarbeitung des Gegenwärtigen veranlaßt, nahm ich diese Untersuchungen wieder auf und fand in einem rauhen, quarzigen Eisensteine von der Grube Victoria bei Sibach schwarze tesserale Krystalle von metallähnlichem Pechglanz, die ich sogleich als Franklinit erkannte und durch nähere Untersuchung bestätigte. Dieses Vorkommen unterscheidet sich von dem in New-Jersey wesentlich dadurch, daß hier die Würfelflächen und Pentagonal=Dodecaeder=Flächen vorwalten, während dort das Octaeder und Rhombendodecaeder, und reagiert unser Mineral nur sehr schwach auf Mangan, während jenes bis zu 18% Mn enthält. In anderen Rotheisensteinen habe ich noch nichts davon gefunden, doch theilt mir Herr Jung mit, daß sein Vater, der Herr Hütteninspector Jung schon im Jahr 1834 das Vorkommen von Franklinit von der Grube Breiteheck gekannt habe; auch läßt der durchgehende Zinkgehalt vieler unserer Eisenerze ein verbreiteteres Vorkommen vermuthen.

26. Bleiglätte, deren natürliches Vorkommen schon vielfach bezweifelt wurde, findet sich wirklich und zwar ganz entschieden und deutlich, in einer ganz alten Halde bei Greifenstein. Der Stollen, aus welchem die Halde vor Zeiten gelaufen wurde, ist zu Bruch, jedoch geht aus dem Haldematerial, wie aus den localen geognostischen Verhältnissen daselbst hervor, daß der Basalt in der Grube ansteht, wahrscheinlich den Spiriferen=Sandstein, der Bleimittelschen führt, durchsetzt, und das Glättevorkommen durch den Basalt, wie auch am Popocatepetl in Mexico, bedingt ist. Die hier vorkommende Glätte sieht nicht, wie die künstliche aus: sie ist

dichter, kaum merklich krystallinisch, mit Eisenoryd roth gefärbt und durch Thon verunreinigt.

27. Kupfernickel kam an dem bekannten Fundorte in der Weyerheck auch krystallisirt vor, zwar sehr undeutlich und nur das Pinakoid (σP) erkenntlich.

28. Weisnickelkies viel Kobalt haltend, kommt auch bisweilen mit dem vorigen auf der Grube Hilfe=Gottes in der Weyerheck vor.

29. Ketinit in der Braunkohle von Langenaubach und Breitscheid findet sich erdig, meist als Anflug, seltener derb; nach Mittheilungen von Herrn Wegbau=Accessist Wiegand bei Westerbürg derber und massenhafter.

Dillenburg, den 19. October 1856.

Carl Koch.

Was Herr Koch mittheilt, nämlich № 10 bis 29 wird theilweise von ihm selbst noch sorgfältiger untersucht werden, besonders Einzelnes noch eine wiederholte chemische Analyse erhalten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Sandberger Guido

Artikel/Article: [Mineralogische Notizen Neue Folge \(1854-1857\) 396-401](#)